

ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE
DES MORGENLANDES

Im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
herausgegeben von Florian C. Reiter

Band 80

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Ernst Boerschmann

Lagepläne des Wutai shan
und Verzeichnisse seiner Bauanlagen
in der Provinz Shanxi

Bearbeitet und herausgegeben von
Hartmut Walravens

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die auf der beiliegenden CD enthaltenen Karten wurden mit freundlicher Genehmigung des Universitätsarchivs Köln reproduziert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Deutsche Morgenländische Gesellschaft 2012
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 0567-4980
ISBN 978-3-447-06830-7

Inhalt

Vorwort	7
Ernst Boerschmann: Lagepläne des Wutai shan	11
Register der in der Übersicht erwähnten Kultstätten und Örtlichkeiten	46
Ergänzende Nachweise	48
Ergänzende Bibliographie zum Wutai shan	55
Eine tibetische Beschreibung der Wutaishan-Klöster durch Lalitavajra, den 2. lCañ-skya Qutuytu, Rol-pa'i rdo-rje, übersetzt von Albert Grünwedel	63
Register der tibetischen, Sanskrit- und chinesischen Namen	95
Abbildungen und Karten	115

Vorwort

Der Historiker der chinesischen Architektur Ernst Boerschmann (1873–1949) hat in letzter Zeit wieder Aufmerksamkeit gefunden: 2011 fand an der Technischen Universität Berlin, wo er lange gelehrt hat, ein Symposium zu seinen Ehren statt. Auch sind mehrere Beiträge über ihn erschienen.¹ Damit wird endlich die dem Pionier auf diesem Gebiet schuldige Aufmerksamkeit auf sein Leben und Werk gelenkt. Allerdings geschieht dies zu einem Zeitpunkt, da die Erben sich von Boerschmanns Nachlaß, nämlich dem umfangreichen historischen Photoarchiv von Tausenden von Aufnahmen vorwiegend aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg und den Tage- und Notizbüchern der Forschungsreisen, größtenteils getrennt haben, wodurch die wissenschaftliche Erforschung und Würdigung erschwert wird.

Boerschmann studierte in Berlin (vielmehr Charlottenburg, das damals noch nicht zu Berlin gehörte) Hochbau, trat in den Staatsdienst. 1902 wurde er als Bauinspektor zur ostasiatischen Besatzungsbrigade versetzt, und in China eröffnete sich ihm die Welt der chinesischen Architektur, die er zu erforschen beschloß. Es gelang ihm, für dreijährige Feldforschung in China ein Stipendium des Reichstages zu gewinnen und 1906–1909 bereiste er das riesige Land und sammelte Informationen, machte Tausende von Aufnahmen, zeichnete Skizzen und Karten. Die beiden ersten stattlichen Ergebnisse erschienen 1911 und 1914 als *P'u T'o Schan*² sowie *Gedächtnistempel*³ – sorgfältig bearbeitet und reich illustriert. Damit eröffnete er ernstlich ein neues Forschungsgebiet, das bisher in diesem Umfang und in dieser Genau-

1 Hartmut Walravens: Dokumente zur Geschichte des Frankfurter China-Instituts aus den Jahren 1930 bis 1949. *NOAG* 163/164.1998, 77–171; Ein deutsches Forschungsinstitut in China. *NOAG* 171/172.2002, 109–223; Ernst Boerschmann: Mit dem Kanonenboot auf dem oberen Yangtse. Eine Erinnerung aus dem alten China der Vorkriegszeit. *StuDeO Info* April 2006, 3–6; Sept. 2006, 6–9; Ein Besuch in Hsianfu [Xian] im Jahre 1934. Beobachtungen von Ernst Boerschmann. *ZDMG* 158.2008, 401–418; «Und der Sumeru meines Dankes würde wachsen» *Beiträge zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland (1896–1932)* Briefe des Ethnologen und Kunstwissenschaftlers Ernst Grosse an seinen Freund und Kollegen Otto Kümmel sowie Briefwechsel zwischen dem Kunsthistoriker Gustav Ecke und dem Architekten Ernst Boerschmann. Unter Mitarbeit von Setsuko Kuwabara. Wiesbaden: Harrassowitz 2010. 207 S. (Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität 35.) [mit neuem Schriftenverzeichnis]

2 Berlin: G. Reimer 1911. XVII, 203 S.

3 Berlin: G. Reimer 1914. XXI, 288 S.

igkeit nicht existierte. Für chinesische Kollegen wurde er Anreger und Vorbild, und die später gegründete chinesische Gesellschaft für Architekturforschung zählte ihn zu ihren Mitgliedern. 1931 erschien der erste Band eines Standardwerkes über die chinesischen Stupas als *Pagoden* I. Band 2 wurde bald darauf fertig, konnte aber wegen der schwierigen Zeitverhältnisse und des kurz darauf ausbrechenden Weltkrieges nicht mehr veröffentlicht werden. Neben zahlreichen Aufsätzen hat Boerschmann überdies zwei gewichtige Bände *Chinesische Architektur* (1926), einen über *Chinesische Baukeramik* (1927) sowie einen vorzüglichen Bildband *Baukunst und Landschaft in China* (1923) publiziert.

Boerschmann setzte sich viele Jahre für die Errichtung eines sinologischen Forschungsinstituts in China ein, wie es einige Nationen unterhielten und das eine optimale Basis für Studien wie die seinigen gewesen wäre. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er berufen, an der Universität Hamburg den sinologischen Lehrstuhl interimistisch zu betreuen – er war politisch unbelastet, hatte stets enge Kontakte zu China und den chinesischen Studenten gepflegt und war ein anerkannter Forscher.

Seine vorzügliche Bibliothek diente mehreren Universitätsinstituten als Basis für einen Neuaufbau ihrer Arbeit. Das Fotoarchiv ist nun, wie angemerkt, leider nicht mehr zugänglich.

Einiges Material hat sich beim Hamburger Lehrstuhl erhalten, wohl im Zusammenhang mit den Bemühungen von Sohn und Schwiegertochter, dieses zu veröffentlichen und für die Herausgabe sachkundige Fachleute zu finden. Dazu gehört auch Boerschmanns letzte wissenschaftliche Arbeit, die er kurz vor Kriegsende abschloß. Sie ist ebenfalls eine Pionierarbeit: Während es heute anerkannte Praxis auch in den Ostasienwissenschaften ist, Architekturforschung und Kartographie zu verbinden, war dies vor mehr als sechzig Jahren ein neuer Forschungsansatz, dessen Ausführung am Beispiel des Wutai shan Boerschmann trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse gelang.

Aus heutiger Sicht hat dieser Beitrag weitgehend historische Bedeutung – allerdings ist die sorgfältige Durcharbeitung des Wutai shan-Materials bislang nicht überholt, und erst recht nicht die Karten, die Boerschmann dazu anfertigte. So möge er durch die nunmehrige Veröffentlichung als Pionier eines neuen Forschungsansatzes seine Würdigung finden!

Für die Publikation ist Boerschmanns deutsche Transkription des Chinesischen auf das heute übliche Pinyin umgestellt worden. Auch sind ein Register der Kultstätten, ergänzende Nachweise von Beschreibungen der Tempel und Örtlichkeiten sowie eine Ergänzungsbibliographie zahlreicher neuerer Arbeit zum Wutai shan beigelegt worden.

Boerschmann hat übrigens Albert Grünwedels⁴ Übersetzung der tibetischen Beschreibung des Wutai shan aus der Feder des lCañ-skya Qutuytu für seine Arbeit nicht verwendet; die Gründe dafür sind nicht bekannt; das gleiche gilt für die Übersetzung der entsprechenden mongolischen Beschreibung durch W. A. Unkrig⁵. Beide waren ihm von den Übersetzern zur Verfügung gestellt worden. Unkrigs Manuskript konnte nicht ermittelt werden, Grünwedels Arbeit – eine etwa 90 Jahre alte Konzeptübersetzung – wird dagegen hier veröffentlicht; vielleicht findet sich ein Tibetologe, der auf dieser Basis eine Neuübersetzung wagt!

Für die Überlassung der im Universitätsarchiv Köln befindlichen Karten Boerschmanns danke ich Herrn Dr. Andreas Freitäger herzlich.

-
- 4 Vgl. H. Walravens: *Albert Grünwedel: Briefe und Dokumente*. Wiesbaden: Harrassowitz 2001. XXXVI, 206 S. (Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität zu Berlin 9.); Albert Grünwedel [1856–1935] – Leben und Werk. *Turfan revisited. The first century of research into the arts and cultures of the Silk Roads*. Berlin: Dietrich Reimer 2004. (Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie 17.), 363–370
- 5 Vgl. H. Walravens: *W. A. Unkrig (1883–1956). Leben und Werk*. Mit einigen seiner mongolistischen Beiträge. Wiesbaden: Harrassowitz 2003. 230 S. (Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität zu Berlin 12.)